

Zwei Drittel von Mudau lagen in Schutt und Asche

Am Abend des 13. Juli 1849 standen 109 Gebäude nicht mehr – Hauptstraße erhielt nach dem Brand ihr heutiges Gesicht

Von Hans Slama

Mudau. Vor 175 Jahren hielten die Revolution und ein Großbrand in Mudau die Menschen in Atem. Die Revolution in Baden war 1848 noch nicht zu Ende. Die Bauern hatten zum Teil ihr Ziel erreicht, die Grundherrschaft hatte ihr Ende gefunden. Die Freiheitsbestrebungen und die Bauernunruhen hatten sich nicht verbunden.

Es folgten der Aufstand in Wien, Barrikadenkämpfe und Unruhen in Berlin. In der Frankfurter Paulskirche trat am 31. März das Vorparlament zusammen, aber schon am 5. September 1848 trat die erste gesamtdeutsche Regierung zurück. Gustav Struve begann einen Aufstand und forderte eine deutsche föderative Republik. Er wurde besiegt und verhaftet. Allerdings wurden die Mudauer Unterzeichner der Märzforderungen wegen „Erpressung“ mangels Beweisen vorerst freigesprochen, wofür sich der Fürst persönlich einsetzte.

Im Herbst sprossen demokratische Volksvereine aus dem Boden, auch in Mudau, in denen Beamte, Lehrer, Geistliche, Ärzte, Kaufleute und Wirte für die Republik eintraten. Lehrer Söhner aus Hollerbach, dessen Brüder Lehrer in Mudau und Steinbach waren, wurde für den Amtsbezirk „Zivilkommissar“. Er übernahm anstelle der großherzoglichen Beamten die Ausübung der Staatsgewalt. Die neue Regierung fand auch im Odenwald Unterstützung. Die Begeisterung für die Republik hielt sich jedoch in Grenzen und ging nicht so weit, dass man bereit gewesen wäre, sich kämpfend für sie einzusetzen. Dies, zumal die Ernte bevorstand.

Am 21. Juni erlitt die badische Revolutionsarmee ihre entscheidende Niederlage bei Waghäusel. Auch in anderen Teilen des Reiches waren bis zum Jahresende alle Unruhen niedergeworfen.

Anfang Juli waren alle Volkswhehmänner wieder zu Hause. Volks- und Turnvereine samt Volkswehren lösten sich auf bzw. wurden aufgelöst. Die Mitglieder der Volksvereine wurden strafrechtlich verfolgt. Alle Waffen mussten abgeliefert werden. Die Mudauer Rädelsführer waren teilweise, wie Lehrer Söhner mit seinen Brüdern, oder Zehntrechner Sachs aus Langenelz, geflohen bzw. wurden im November 1849 zu Zuchthausstrafen verurteilt, 1851 wurden diese ermäßigt, teilweise wurden die Männer freigesprochen.

In dieser aufregenden Zeit, in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1849, zwei Tage nach dem Durchmarsch preußischer Truppen zur Bekämpfung des Aufstands, brach in Mudau der große Brand aus. Schon im Juli 1718 fielen 30 Häuser den Flammen zum Opfer. In der Nacht wurden die Einwohner aus dem Schlaf gerissen, denn im Haus des Georg Barthel Grünewald an der Hauptstraße war Feuer ausgebrochen. Durch den heftigen Nordwind genährt, griff es sehr schnell um sich, so dass in kurzer Zeit die Häuser, die meist aus Holz bestanden, zu beiden Seiten der Hauptstraße von der „Rose“ an bis zum „Roß“ und rings ums Rathaus samt dem „Bembel“ eingäschert wurden. Die „Krone“ wurde verschont. Am Abend des 13. Juli standen 109 Gebäude nicht mehr, zwei Drittel von Mudau lagen in Schutt und Asche. Das Elend war groß. Es konnte nur wenig an Hausrat gerettet werden. Viel Vieh kam in den Flammen um, und es war auch ein Todesopfer zu beklagen.

Die Menschen kamen in den wenigen Häusern bei ihren Mitbürgern und Verwandten unter. Am 22. Juli rief die weltliche und kirchliche Ortsbehörde zur Hilfe auf, in der Folge auch die Presse. In den

katholischen und evangelischen Kirchen in Baden wurden Kollekten erhoben. Auch aus großen Städten kamen Gelder.

Insgesamt gingen 9169 Gulden ein, und die Differenz zu 80 132 Gulden an Brandentschädigung übernahm die Brandversicherung. Ob dies ausreichend war, ist nicht bekannt. Durch den Brand kam es zu einer Neuausrichtung der Hauptstraße, was wie der ganze Aufbau Probleme bereitete.

Dadurch verzögerte sich auch der Straßenbau von Buchen nach und durch Mudau. Auch das Elztalprojekt, die heutige B 27, verzögerte sich dadurch.

Sowohl der nördliche Teil, der „Bembel“ mit seinen Quadraten, als auch die Hauptstraße erhielten damit ihr heutiges Gesicht. Die Stadtmauer wurde abgebrochen, und mit den Steinen wurde in der Vorstadt gebaut, ebenso fanden sie bei den ausschließlich in Stein errichteten steinernen Häusern in der Hauptstraße eine gute Verwendung.

Info: Am Freitag, 12. Juli, bietet der Mudauer Heimatverein einen Rundgang mit Spurensuche zum Großbrand an.